

Dann ist Maastricht tot . . .

Selbst im fernen Indien denkt der Kanzler noch an Europa - und zwar mit großer Verve. Gemäß seiner alten Devise, daß der 'europäische Zug' nur noch voran- und nie mehr zurückrollen dürfe, hat er den beiden Maastricht-Bremsern England und Dänemark kräftig Dampf gemacht. Ob die nun ratifizieren oder nicht, sei letztlich egal. 'Nicht einen einzigen Tag' werde die europäische Einigung aufgehalten werden, wenn London und Kopenhagen nicht binnen eines halben Jahres ihr Ja und Amen zum Maastrichter Abkommen gesagt haben.

Als Ermunterung für die Saumseligen mag soviel Nachdruck vielleicht funktionieren. Auf dem Boden der europäischen Verträge aber steht derlei Drohung nicht. Denn: Der Vertrag zu Maastricht ist eine Revision jenes Römischen Vertrages von 1957, der die Europäische Wirtschaftsgemeinschaft aus der

Taufe hob. Folglich gilt der Maastrichter Änderungsvertrag nur, wenn er rechtmäßig verabschiedet worden ist. Und im EWG-Vertrag steht klipp und klar: 'Änderungen treten in Kraft, nachdem sie von allen Mitgliedsstaaten . . . ratifiziert worden sind.'

Kurzum: Wenn auch nur ein Staat die Ratifizierung verweigert, ist Maastricht tot. Die anderen könnten wohl weitermachen, müßten dies aber auf Grundlage eines 'Verfassungsbruchs' tun - oder den Maastrichter zusammen mit dem Römischen Vertrag in den Reißwolf werfen, um (äußerst unwahrscheinlich) ein gänzlich neues Paragraphenwerk zu schmieden. Und deshalb wird des Kanzlers Drohung, auch wenn sie einem guten Zweck dienen soll, die Saumseligen nicht beeindrucken. Außerdem: Europa wird nicht florieren, wenn Maastricht nur per Euro-Verfassungsbruch verwirklicht werden kann.

jj